

Moderne Ehen

Autor(en): **Boscovits, Johann Friedrich**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Ehen.



Sie: Aber, Arthur, Du schwurst mir tausend Mal, nicht mein Geld, einzig und allein mein Besitz würde Dich glücklich machen!

Er: Ja, es war ja nur Dein Besitz, den ich anstrebte. Woher sollte ich sonst die Mittel nehmen?



Er: Aber, liebe Karoline, als ich um Deine Hand anhielt, da sagtest Du mit Freuden Ja! — weil Du glücklich sein würdest, einen so soliden und häuslichen Mann zu bekommen.

Sie: Aber, lieber Georg, ich bin ja ganz glücklich, daß Du so häuslich bist, aber habe ich Dir etwa versprochen, Deine dem Alter wohlansiehenden Gewohnheiten mitzumachen?



Sie: Jaalleben, laß ab von die Lauferei in's Ballet und fu soupiren mit die Trifoteusen. Hast mer nich gesagt, Daine Treue sai ain Wechsel von die fainste Firma, fällig erst mit dem Tode?

Er: Wie heißt Wechsel? Gewiß is maine Treue ain Wechsel von die fainste Firma; aber weil se is ain Wechsel, kommt geschrieben darauf fu steh'n manch' fremdes — Giro!



Er: Rebekka, ich laß m'r schaiden von Dir, as Du noch einmal empfängst den jungen Herrn. Was hat er fu machen hier, wenn ich bin auf der Ver'?

Sie: Gott Gerechter, Aaron, was red'st De vor'n Stuß! As Du machst das Geschäftche mit ihm und zieh'st ihn aus, bin doch ich der einzige Gegenstand, der ihn immer wieder — anzieht!